

tue. Es muß verderben alles, was nicht Gottes Wort ohn Unterlaß treibt. Darumb sehen wir auch, was für Volk wird und ist in den hohen Schulen; ist niemand schuld denn des Papssts Bischöfe und Präläten, denen solch des jungen Volcks Nutz befohlen ist. Denn die hohen Schulen sollten erziehen eitel hochverständige Leut in der Schrift, die da möchten Bischöfe und Pfarrherrn werden, der Spitzen stehen wider die Kezer und Teufel und alle Welt. Aber wo findet man das? Ich hab groß Sorg, die hohen Schulen sind große Pforten der HölLEN, so sie nit emsig die heilig Schrift uben und treiben ins junge Volk . . .

Ich acht auch wohl, daß ich hoch gesungen hab, viel Dings fürgeben, das unmöglich wird angesehen, viel Stück zu scharf angegriffen; wie soll ich ihm aber tun? Ich bin es schuldig zu sagen: könnte ich, so wollt auch ich also tun. Es ist mir lieber, die Welt zürne mit mir denn Gott; man wird mir je nit mehr denn das Leben können nehmen. Ich hab bisher vielmal Friede angeboten meinen Widersachern; aber, als ich sehe, Gott hat mich durch sie zwingen das Maul immer weiter aufzutun und ihnen, weil sie unmüßig sind, zu reden, belien, schreiben und schreiben, genug zu geben. Wohl an, ich weiß noch ein Liedlin von Rom und von ihnen; judet sie das Ohre, ich wills ihnen auch singen und die Noten auß höchst stimmen. Verstehst mich wol, liebes Rom, was ich meine. Auch hab ich mein Schreiben vielmal auf Erkenntnis und Verhör erboten, das alles nit geholfen; wiewohl auch ich weiß, so mein Sach recht ist, daß sie auf Erden muß verdammt und allein von Christo im Himmel gerechtfertigt werden. Denn das ist die ganze Schrift, daß der Christen und Christenheit Sach allein von Gott muß gericht werden; ist auch noch nie eine von Menschen auf Erden gerechtfertigt, sondern ist allzeit der Widerpart zu groß und stark gewesen. Es ist auch mein allergrößte Sorge und Furcht, daß mein Sach möcht unverdammt bleiben, daran ich gewißlich erkennet, daß sie Gott noch nit gefalle. Darumb laß mir frisch einher gehen, es sei Papsst, Bischöfe, Pfaff, Müñch oder Gelehrten; sie sein das rechte Volk, die da sollen die Wahrheit verfolgen, wie sie allzeit getan haben. Gott geb uns allen einen christlichen Verstand und sonderlich dem christlichen Adel deutscher Nation einen rechten geistlichen Mut, der armen Kirchen das beste zu tun. Amen.

## 2. Aus dem Briefe: Vom Dolmetschen. (1530.)

(An Benzeslaus Vint.)

Gnad und Friede in Christo! Ehrbar, fürsichtiger lieber Herr und Freund! Ich hab euer Schrift empfangen, darin ihr meines Verichts begehrt, warumb ich zum Römern am dritten Capitel die wort S. Pauli: „Arbitramur hominem iustificari ex fide absque operibus legis“ also verdeutschet habe: „Wir halten, daß der Mensch gerecht werde ohn des Gesetzes Werk, allein durch den Glauben.“ Und zeigt darneben an, wie die Papisten sich über die Massen unnützlich machen, weil im Text Pauli nicht stehet das Wort sola (allein) und sei solcher Zusatz von mir nit zu leiden in Gottes Worten . . .

Ich weiß wohl, was für Kunst, Fleiß, Vernunft, Verstand zum guten Dolmetschen gehöret. Es heißt: wer am Wege bauet, der hat viel Meister; also gehet mirs auch. . . Ich hab mich des geflissen im dolmetschen, daß ich rein und klar Deutsch geben möchte. Und ist uns wohl oft begegnet, daß wir 14 Tage, drei, vier Wochen haben ein einiges Wort gesucht und gefragt, habens democh zuweilen nit funden. Im Hib arbeiten wir also, M. Philipps, Aurogallus und ich, daß